

Zeitschrift: Die Berner Woche
Band: 32 (1942)
Heft: 4

Artikel: Metallspende für Arbeit und Brot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-634528>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

einer grossen Zuhörerschaft entspricht, was für den guten Geschmack des Berner Publikums spricht. Die Leitung des Opern-Abends hatte Otto Ackermann inne. Er entledigte sich seiner vielfältigen Aufgabe mit gewohntem, grossem Geschick. Die Orchesterwerke von Rossini, Verdi und Borodin fanden eine überzeugende und eingehende Darstellung und die Begleitung fiel durch grosse Beschwingtheit und Präzision auf.

wek. — An seinem IV. Kammermusik-Abend bot das Berner Streichquartett zwei selten gehörte Werke von Brahms, nämlich die Romanzen der „Magelone“ und das Klavierquartett op. 25. Frau **Mia Peltenburg**, die seit längerer Zeit nicht mehr mit einer solchen grossen Aufgabe vor die Öffentlichkeit trat, verstand es, den Romanzen die seelische Rein-

heit und Tiefe zu geben, die den Versen Tiecks und der musikalischen Nachschöpfung Brahms anhaftet. Ihr runder und edel klingender Sopran eignete sich vorzüglich für die verinnerlichte Wiedergabe dieser wunderschönen Liebesgeschichte, obwohl das brio der frohgelauten, lebensbejahenden Romanzen nicht überall überzeugend zum Ausdruck kam. In Edwin Fischer hatte die Sängerin einen künstlerisch feinsinnigen Begleiter am Flügel, der sich, trotz allem subjektiven Nachempfinden, immer dem Ganzen unterordnete.

Als weitere Seltenheit boten Alphonse Brun, Walter Kägi, Richard Sturzenegger und Edwin Fischer das erste der drei Klavierquartette. Dieses klangschwelgerische Opus wurde mit musikantischem Schwung und grosser Tonentfaltung geboten, wobei **Edwin Fischer** als dem spiritus rector besonderes Lob

für seine prächtige Anpassung gebührt. Was musste sich der Hörer erst an die vorherrschenden, klanglich übersteigerten Unisoni wöhnen, doch wurden dafür sämtliche Abstufungen bis zum hauchzarten Piano in bester Uebereinstimmung musiziert. Die temperamentgeladene Zigeunerweise, die in Rondolen am Schlusse des Werkes steht, erhielt eine solche hinreissende Interpretation, dass das Publikum, das den Konservatoriumssaal auf den letzten Platz besetzt hielt, in wahrer Stürme der Begeisterung ausbrach, die durch eine Wiederholung des letzten Satzes beschwichtigt werden konnten. Dies beweist, dass das Publikum mit Begeisterung dankt, hält, auch wenn das Konzert erst spät endet. Um jedoch die Spannkraft und Aufnahme-fähigkeit der Zuhörer bis zuletzt zu halten, bedingt es solche packender Wiedergaben.

Metallspende

für Arbeit und Brot

Patronats-Komitee.

Herren: Regierungsrat Dr. M. Gafner, Direktor des Innern, Bern.
 Stadtpräsident Dr. E. Bärtschi, städt. Schuldirektor, Bern.
 Gemeinderat H. Hubacher, städt. Baudirektor I, Bern.
 Dr. W. Kohler, Vorsteher der Kant. Zentralstelle für Kriegswirtschaft, Bern.
 H. Buchli, Verkehrsdirektor, Bern.
 Grossrat F. Segessenmann, Sekretär der Arbeitskammer, Bern.
 Generaldirektor Dr. P. Rossy, Präsident des stadtbernischen Handels- und Industrievereins, Bern.
 H. Kästli, Präsident des Handwerker- und Gewerbeverbandes der Stadt Bern.
 Direktor H. Mantel, Präsident des Verbandes stadtbernischer Industrieller, Bern.
 G. Erhard, Präsident des Geschäftsinhaberverbandes der Stadt Bern.
 Dr. E. Ganz, Präsident der Vereinigung bernischer Banken und Sparkassen, Bern.
 Direktor H. Schmid, Präsident des bernischen Hotelierversins, Bern.

Wann wird gesammelt?

Die Sammlung beginnt Dienstag, den 27. Januar 1942 und dauert zirka eine Woche, um alle Quartiere gründlich durcharbeiten zu können. Je nach Bedarf wird sie verlängert.

Wie wird gesammelt?

Die Baudirektion I der Stadt Bern und das Stadtbauamt in Thun haben die Organisation der eigentlichen Sammlung übernommen. Es wird von Haus zu Haus gesammelt. Die einzelnen Haushaltungen werden durch ein Flugblatt auf den Tag aufmerksam gemacht, an welchem die Sammler vorbeikommen, damit jede Haushaltung in der Lage ist, vorher das Material zusammenzutragen, das sie abzugeben in der Lage ist.

Die Sammlung wird von städtischen Arbeitern durchgeführt und von weiteren Hilfskräften. Die Sammler sind von besonderen Vertrauensleuten begleitet, welche als

Treuhänder des Publikums amten und dafür sorgen, dass alle gespendeten Gegenstände der Sammlung zugeführt werden und nichts verschwindet. An grosse Firmen wird ein Aufruf ergehen, in ihren Betrieben selbst solche Sammlungen unter ihrem Personal durchzuführen. Die gesammelten Waren werden auf kleinen Wagen zu Sammelzentren geführt und dort auf Lastwagen verladen, um alsdann verschlossenen Räumen zentralisiert zu werden. Dort wird das Material schliesslich sortiert, um dann den Weg zur Industrie zu finden.

Wohin geht das Metall?

Es wird nach Möglichkeit der ortsansässigen Industrie in erster Linie zur Verfügung gestellt; dagegen wird natürlich auch der Sektion Metalle des Kriegs-Industrie- und Arbeits-Amtes ein Mitspracherecht eingeräumt werden müssen.

Wohin geht der Erlös?

Das Material wird zur Verarbeitung der Industrie kostenlos zur Verfügung gestellt, sondern an die Industriellanten verkauft. Der Erlös wird wohltätigen Zwecken in erster Linie der Winterhilfe und ähnlichen Institutionen zur Verfügung gestellt, wie beispielsweise der Soldatenhilfe.

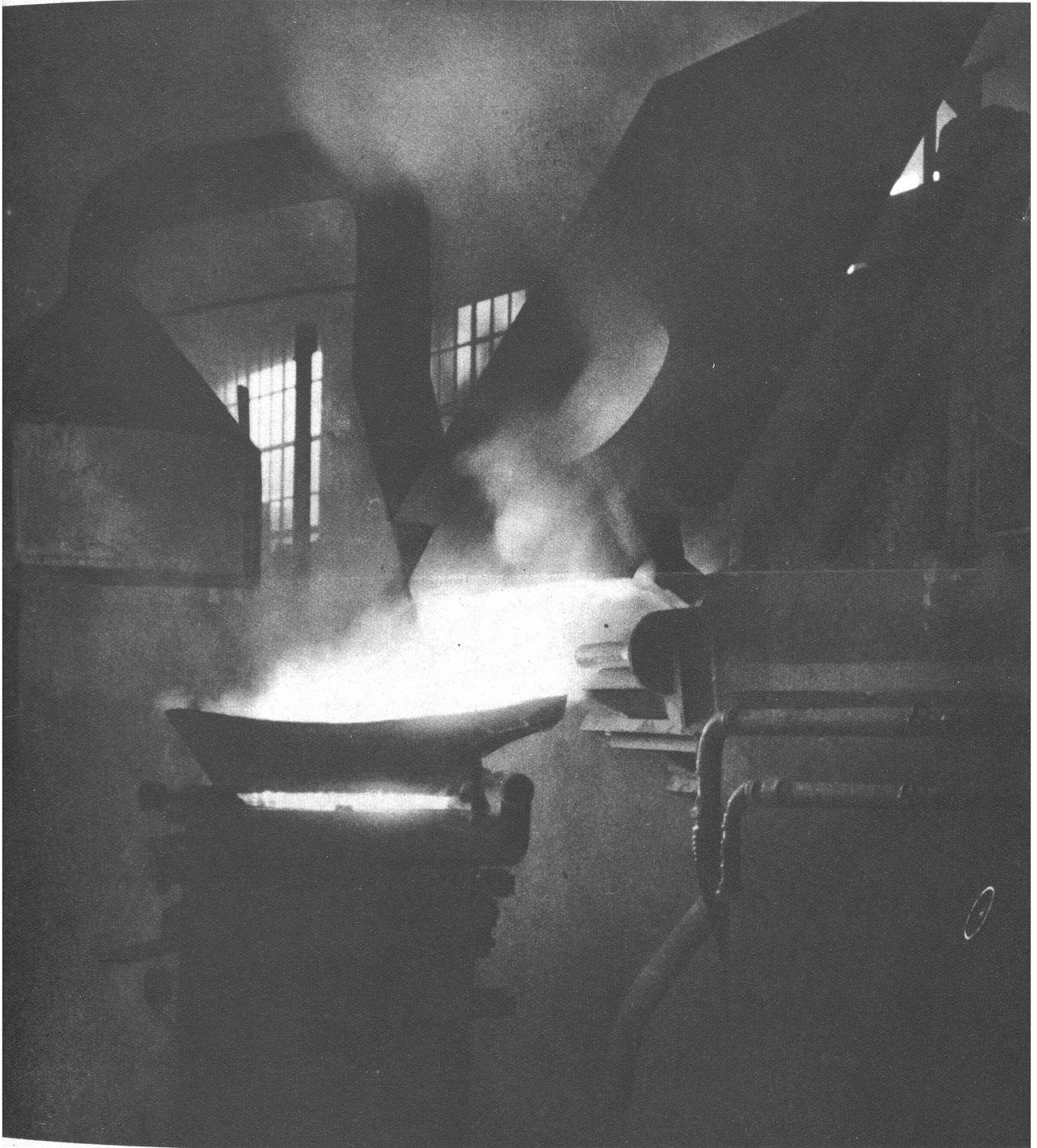
Die Metallspende wird also einen doppelten Zweck erfüllen, indem sie der schwer bedrängten Industrie zu den nötigen Rohstoffen verhilft und gleichzeitig auch noch den Wohltätigkeitsorganisationen speist.

Wer soll spenden?

Jeder Eidgenosse und jeder, der in unserem friedlichen Lande Gastrecht geniesst, wird es sich zur Ehrenpflicht machen, an diesem Metalloffer mitzumachen und alles zu geben, was er geben kann. Trenne man sich von den vielen Kitsch und von Dingen, ohne die man ebenso leben kann. Trenne sich jeder von den vielen überflüssigen Dingen im Haushalt. Trenne sich auch, wer wirklich opfern will, von Gegenständen, die uns vielleicht lieb sind, die das Vaterland aber braucht. Ueberwinden wir den Egoismus in uns. Der Schaden, den die Egoisten stiften, ist unübersehbar. Wer auf sich hält und gewillt ist, dem Vaterland das ihn schirmt, zu helfen, der spende; spende gern, grosszügig und froh.

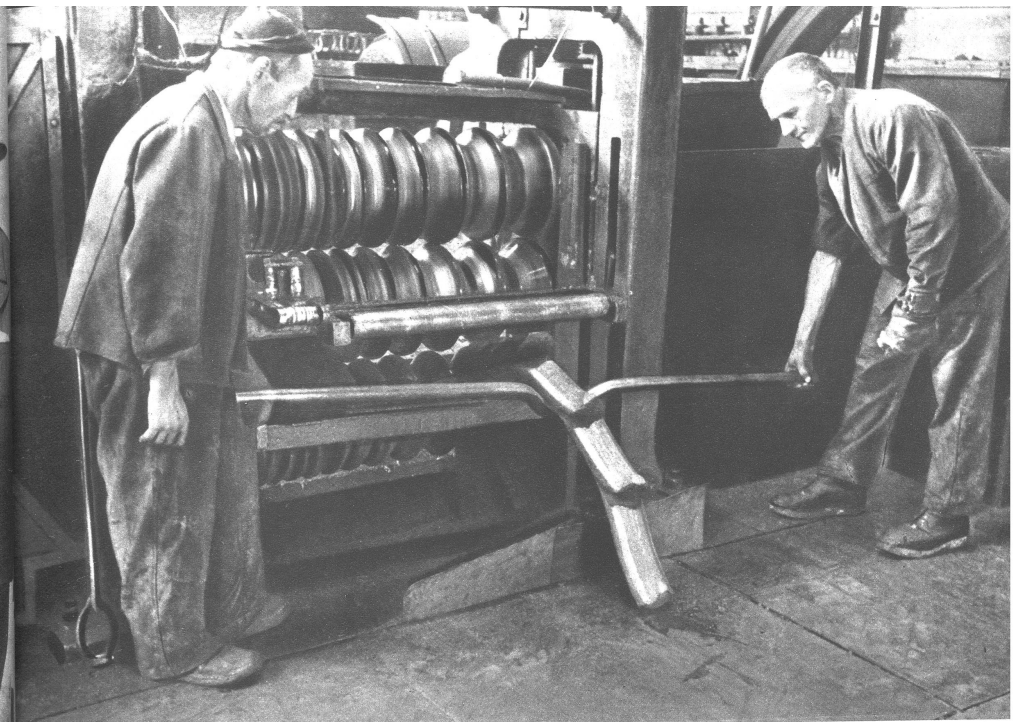
METALLSPENDE

DAS DICHTERWORT IM DIENSTE DER VOLKSWIRTSCHAFT



**ALTMETALL VERSCHWENDE NIE:
'S GIBT ROHSTOFF FÜR DIE INDUSTRIE**

HANS ZULLIGER



ALTMETALL VON GESTERN IS DER ROHSTOFF VON HEUTE



Bringe Opfer, so levert unsere
und bring' Rohstoffnot!
Schenke Kupfer, so schafft Arbeit,
Messing, so schafft Lohn und Brot!
Waller, so schafft Schibli

Gold und Silber,
Zinn und
Messing, Kupfer
bring' her!
denn die Not, was gilt no Silber u Guld
klopft an die Tür, ist i der Chriegsnot?
hör' den Ruf, gib's freudig häre!
er gilt auch, gib Arbeit u Brot!
Eugen, Emil Balmer

